

Sanft gehauchte Töne der Blechbläser

Eine Rarität: Ein ungewöhnliches Posaunen- und Orgelkonzert mit neun Posaunen und einer Orgel. Musiker beeindrucken das Publikum in der Christuskirche mit ihrer Kunstfertigkeit

VON ALEXANDER JENNICHES

■ **Herford.** Ein ungewöhnliches zehnköpfiges Ensemble gab jetzt in der Christuskirche an der Glatzer Straße ein gastspiel: Neun Posaunisten und ein Organist hatten zu einem Konzert eingeladen, das es in dieser Art selten in der Heimstatt der Hochschule für Kirchenmusik zu erleben gibt. Auch einige Flüchtlinge fanden den Weg in das Gotteshaus.

Die Posaunenchor Musiker der Christuskirche hatten sich dankenswerterweise dazu entschieden, jedes Stück mit ein bisschen historischem Wissen anzumoderieren. So gesellte sich zum Musikgenuss an diesem Abend ein schöner Unterhaltungswert, und man konnte noch etwas lernen.

Die „Sonata Piano e Forte“ von Giovanni Gabrieli entstand im Jahr 1597. Sie trägt den damals im Zug der Gegenreformation immer größer und pompöser werdenden katholischen Kirchen Rechnung und basiert auf einem besonderen Konzept.

In den mächtigen Bauten musizierten nicht selten mehrere Gesangs- oder Instrumentalchöre gemeinsam an verschiedenen Stellen des Raums. Daraus entstand die sogenannte venezianische Mehrchörigkeit.

In der Christuskirche stellen sich die Musiker in breiter



Besonders: Neun Posaunen und eine Orgel. Es war das erste Konzert dieser Art in der Christuskirche.

FOTOS: JENNICHES

Front und mehreren Gruppen auf, mit einigem Abstand voneinander. So entfaltete sich eine Art Stereoklang, der sich besonders gut wahrnehmen ließ, wenn man am Mittelgang der Bankreihen saß.

Einen großen Auftritt hatte der Elverdisser Organist Franz Spann mit der „Orgelsonate Op.65“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Fast eine Viertelstunde am Stück spielte er das große Instrument, dessen Pfeifen teilweise hinter Glas stehen.

Seine Finger glitten zackig, dann wieder langsam über die

Tasten. Kräftig mit klarem Ton gespielte Passagen wechselten mit getragenen und gedämpften. Das Publikum dankte es dem Interpreten mit langem Applaus.

Die Posaune ist ein relativ großes Blasinstrument, das einen gewissen Atemdruck braucht, bevor überhaupt etwas herauskommt. Der Köhner zeichnet sich dadurch aus, dass er den Ton oft nur anhaut und ihn so seinem Instrument mal leise und mal laut entlockt.

Das neunköpfige Bläserensemble zeigte ein ums andere

Mal, dass es diese Spielweise hervorragend beherrscht. Sehr schön hörbar wurde das bei Ludwig van Beethovens „Drei Equale“ als auch bei „Bruckners Etüde für das tiefe Blech“ von Enrique Crespo.

In beiden Werken wechselten leise und lautere Passagen einander beständig ab. Die Tonansätze waren kaum zu hören, mehr zu erahnen. Sie strömten sanft und gehaucht aus den wuchtigen Schalltrichtern der Instrumente.

Die Klasse der Darbietung machte nicht nur alleingesehnen Herforder Kirchgän-

gern Spaß, die jedes Stück des Konzerts mit Applaus honorierten.

Auf den hinteren Bänken der Kirche hatten sich auch etwa 15 Flüchtlinge niedergelassen. Einige nahmen mit ihren Handys Fotos auf und ein paar kurze Videos. Was sie hörten und sahen, schien sie sichtlich zu beeindrucken.



MEHR FOTOS

www.nw.de/herford



Tenorposaunisten: Sie zeigten ihre Stärke in hohen Tonlagen.